

Impressionen eines intensiven Erzählcafés

Flucht – damals und heute: Margarete Schuhmacher hat sich durch ihr Engagement mit Geflüchteten neu mit der eigenen Familiengeschichte befasst und dies in Bildern verarbeitet. Über Fluchterfahrungen damals in Deutschland und heute weltweit kam sie im Café für ALLE mit zahlreichen interessierten Menschen ins Gespräch.

84 Jahre alten Mutter hat sie immer als widersprüchlich erlebt: Einerseits habe sie immer erzählt, wie Jürgen Coßmann in die Familie ihrer Eltern und ihrer fünf Geschwister integriert wurde. Andererseits blieben diese Erzählungen immer innerhalb der Familie – sie sprach nur mit ihren Kindern darüber, und sie erzählte immer nur bis zu einem

immer, wenn Militärfahrzeuge zu hören oder Soldaten zu sehen waren, habe sich Jürgen Coßmann im Haus versteckt. Alle hätten Angst gehabt.

Durch ihre Bilder und ihr Erzählen entstand ein langer und persönlicher Austausch aller Anwesenden: über Fluchtbewegungen im 2. Weltkrieg, aus Schlesien, aus der DDR und bis heute; über Tabus in den Familien und über Kriegstraumata aus der eigenen Kindheit, und über Schmerzen, die bis heute in den Knochen stecken.

Auf dieser Doppelseite blicken zwei TeilnehmerInnen zurück auf das Erzählcafé vom 28.11.18.



Auch der LeNa-Chor gastiert im Café für ALLE. Foto: Manuel Rogers

Die Nationalsozialismus-Ausstellung im Augustinermuseum war einer der Auslöser, warum Margarete Schuhmacher plötzlich immer mehr über ihre Familiengeschichte nachdachte. Irgendwann wurde ihr klar, dass sie mehr über die Vergangenheit ihrer Großeltern und ihrer Mutter wissen möchte – und über den damals 15 Jahre alten Jürgen Coßmann, der von 1942 bis 1945 in ihrer Familie lebte. Das Verhalten ihrer inzwischen

bestimmten Punkt. Ähnlich muss es in deren eigener Kindheit gewesen sein, vermutet Margarete Schuhmacher. Damals, als ihrer zu der Zeit neun Jahre alten Mutter verboten wurde, mit jemandem außerhalb der Familie über Jürgen Coßmann zu sprechen, der als Praktikant auf dem Bauernhof der Eltern eingestellt wurde. Manchmal sei ihr Vater von jemandem im Dorf ermahnt worden, ob er überhaupt wisse, was er da tue. Und

Wie Margarete Schuhmacher engagieren sich heute viele der Anwesenden in der Flüchtlingshilfe und vergleichen die Situationen damals und heute: was war anders und wo gibt es ähnliche Erfahrungen? Als Kind in der neuen Umgebung nicht gewollt zu sein, zu viel zu sein oder die Angst der Hiergeborenen vor Überfremdung durch die Flüchtlinge. Dass Flucht und Migration immer wieder geschehen und viele der damaligen Ängste im Nachhinein als unbegründet scheinen, ermutigt viele, sich auch heute mit und für geflüchtete Menschen zu engagieren. Das Beispiel mutiger Menschlichkeit des Großvaters und ähnlicher Erfahrungen damals und heute inspirierte viele.

Die rege Teilnahme und der sehr persönliche Austausch führen zur Frage, ob und wie ähnliche Erzählcafés im Café für ALLE weitergehen können. Ideen und Anregungen gerne an manuel.rogers@kath-geht.de

Manuel Rogers

Trauma Flucht

Margarete Schuhmacher gestaltete den Nachmittag im Rahmen der Veranstaltungsreihe „Menschen von nebenan“. Die Malerin wohnt seit mehr als 16 Jahren im Stadtteil Vauban und stellt ihre Bilder zum Thema noch vier Wochen lang in der Vaubanallee 11 aus. Sie erzählte die Geschichte eines verfolgten Jungen aus einer jüdischen Familie, der von ihrem Großvater versteckt wurde. Im Schutz der Familie überlebte er das Kriegsende.

Sehr anschaulich schilderte Frau Schumacher Angst und Schrecken aller Beteiligten, wenn Entdeckung drohte. Sie zog Parallelen von der Notwendigkeit damals, sich dem Zugriff der Nazis durch Verstecken oder Flüchten zu entziehen und der Situation von Geflüchteten heute. In der anschließenden Diskussionsrunde erzählten viele VaubanlerInnen von ihren eigenen Fluchterfahrungen und denen ihrer Eltern während und nach dem zweiten Weltkrieg. Es entstand eine emotional sehr dichte Situation, die den Betroffenen zum Teil sichtlich zu schaffen machte. Die Angst, die Panik und die

Existenznot während einer oft monate- oder gar jahrelangen Flucht wurde sehr deutlich und nachvollziehbar. Auch die ersten Jahre nach Ankunft als Flüchtlinge in einem fremden Land wurden als sehr schwere Zeit erfahrbar.

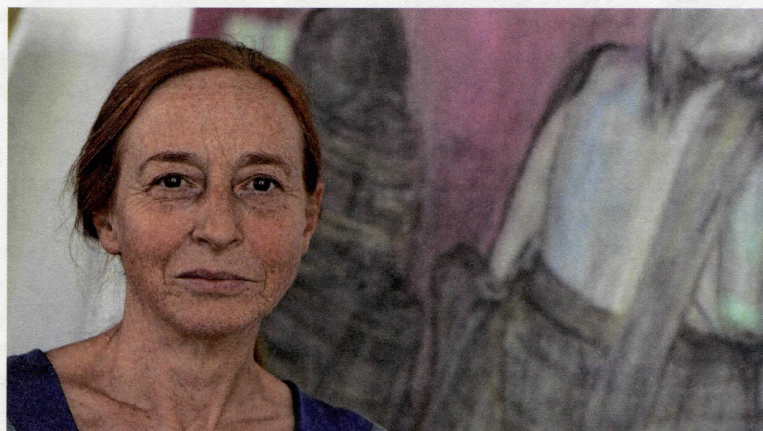
Die Frage tauchte auf, wie viel schwieriger noch die Situation der heutigen Geflüchteten sein muss, die zu allem, was sie erlebt haben, auch noch die forcierte und zum Teil offensiv eingeforderte Eingliederung in eine völlig fremde Kultur bewältigen müssen.

Die Anwesenden waren sich einig darin, dass erlebte Traumata nicht verglichen werden können, sondern für die Betroffenen immer tragisch sind.



Café für ALLE

Das Café für ALLE wird veranstaltet von der figeva Initiative, Quartiersarbeit Vauban/DW, Kirche im Vauban und Stadtteilverein Vauban e.V.



Margarete Schuhmacher vor einem ihrer Bilder in der Oase

Offen dagegen blieb die Frage, warum in der Bevölkerung so große Vorbehalte gegenüber den „Fremden“ da sind, wo so viele doch die Situation aus eigenem Erleben oder der Familiengeschichte kennen....

Rita Schäfer

Fotos:
Manuel Rogers



**Wir geben
Ihrer Trauer
Raum**

Horizonte
BESTATTUNGEN & TRAUERBEGLEITUNG



Haierweg 23a • 79114 Freiburg
Tel. 0761 - 590 4000
info@horizonte-bestattungen.de
www.horizonte-bestattungen.de